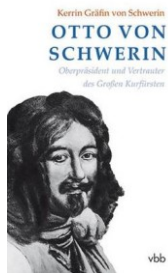


Der Fürstinnenversther

Berlin (MOZ) Während des Dreißigjährigen Krieges hatten die Heere der protestantischen und katholischen Partei Brandenburg als Schlachtbank benutzt. Sie ließen es niedergebrannt, bettelarm und in weiten Teilen entvölkert zurück. Einhundert Jahre später hatten sich seine Kurfürsten zu Königen (in Preußen) erhoben, und der genialste von ihnen, Friedrich II., besaß die Dreistigkeit und die Mittel, als neue die alten Großmächte Europas herauszufordern.



vbb © Verlag für Berlin Brandenburg (vbb)

Historikerin Kerrin von Schwerin widmet sich einem der fähigsten Minister, die Brandenburg je hatte.

Der denkwürdige Aufstieg Brandenburg-Preußens setzte mit Kurfürst Friedrich Wilhelm ein, der fast ein halbes Jahrhundert - von 1640 bis 1688 - regierte und sich dabei auf fähige Männer wie Otto von Schwerin (1616-1679) stützte.

Man muss ihn zusammen mit Otto von Bismarck und Karl August von Hardenberg nennen. Denn Otto von Schwerin war wie sie Lenker und Erneuerer des Landes und nach dem Regenten der zweite Mann im Staate.

Vor 400 Jahren wurde er in Pommern geboren. Dieses runde Datum zum Anlass nehmend, legt die Historikerin Kerrin Gräfin von Schwerin nun eine Biografie des Mannes vor, der zu den fähigsten Staatsdienern zu zählen ist, die es je in Brandenburg gab. Der Kurfürst hatte ihn 1658 zum Oberpräsidenten des Geheimen Rates und damit zu einer Art Premierminister ernannt.

In Brandenburg tat sich Schwerin außerdem hervor, als er um Landsberg eine musterhafte Herrschaft aufbaute. Auf sie kommt die Autorin leider nur am Rand zu sprechen. Dabei hat Otto von Schwerin dort vorbildhaft fürs ganze Land gewirkt.

Dafür stellt sie sein Leben in einen gesamteuropäischen Zusammenhang und beschreibt plastisch, wie eng die Führungsschicht Europas damals durch die Heiratspolitik der Fürstenhäuser und die persönlichen Verbindungen gebildeter, vielsprachiger, weit gereister Adliger wie Schwerin vernetzt war.

Und noch eines zeigt sich an diesem Buch sehr schön, nämlich wie viel Mühe es den Kurfürsten kostete, sich als Souverän in seinem zerstückelten, von der Memel bis an den Rhein reichenden Staat durchzusetzen. Mitten drin in diesem Ringen mit Querulanten im Inneren und den äußeren Feinden steht Otto von Schwerin.

Man muss ihn sich als Regierungschef, Außen-, Finanz-, Post-, und Religionsminister vorstellen. Außerdem diente er seinem Herrn als Reisebegleiter und Erzieher der kurfürstlichen Prinzen. Man lernt den in Brandenburg sehr reich gewordenen Staatsdiener

auch als Familienmensch, Dichter von Kirchenliedern und Mimose kennen. Der überempfindliche Schwerin und der cholerische Kurfürst - so gegensätzlich das Duo auch war, so sehr schätzten sich beide.

Und wenn Schwerin mal wieder hinschmeißen wollte, streichelte die Kurfürstin seine Seele. Auf die Frauen der Regenten und die Fäden, die sie spannen, um politisch einzugreifen, schaut die Autorin sehr genau. Das ist eine Stärke dieses Buches. Und dabei zeigt sie uns, dass Schwerins Erfolg wohl auch darin bestand, dass er ein Frauen- beziehungsweise Fürstinnenverstehender war.

Kerrin Gräfin von Schwerin: "Otto von Schwerin. Oberpräsident und Vertrauter des Großen Kurfürsten", vbb, 197 S., 19,99 Euro